

Noten in der Oberstufe öffentlich?

Beitrag von „wolkenstein“ vom 4. Oktober 2003 13:41

Hatten im HS eine heftige Debatte, weil unsere Leiterin verkündete, man habe alle SOMInoten in der Oberstufe den SUS vor der Klasse öffentlich zu verkünden, damit sie untereinander vergleichen könnten etc. Wir waren eigentlich alle sicher, dass das wg Schutz der Privatsphäre wenn überhaupt, dann nur mit Einverständnis der SUS möglich wäre. Wer weiß Genaues?
Puzzled,

w.

Gleiches Problem: Notenspiegel anschreiben?

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Oktober 2003 13:48

Ich weiß jetzt nichts genaues im Sinne von dienstlichen Bestimmungen, aber ich finde das öffentliche Bekanntgeben von SoMi-Noten durchaus *sinnvoll*, weil ja Leistungen bewertet werden, die auch weitgehend öffentlich erbracht worden sind qua Beteiligung im Unterricht (von Hausaufgaben abgesehen). M.E. sorgt das für höhere Transparenz. Der Vergleich untereinander findet sowieso statt, warum das Ganze nicht kanalisieren? (Natürlich kommen dann die unangenehmen Diskussionen: "Wieso hat xy noch ne 2 und ich nur ne 3?" etc. - aber daran kann man ja dann auch selber überprüfen ob die eigene Notengebung Transparenzkriterien genügt.)

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 4. Oktober 2003 16:26

Hi,

ohne dass ich jetzt ASchO, BASS etc. zitieren kann: unsere AKOs haben uns damals sehr scharf davor gewarnt, SoMi Noten oder auch sonstige Noten - egal ob in Sek 1 oder Sek 2 - öffentlich zu machen, aus Gründen des Datenschutzes. Ich finde, da ist auch was dran, bei aller Transparenz - wenn ein(e) einzige(r) der SuS sich dabei nicht wohl fühlt oder sowieso schon ein schwaches Selbstbewusstsein hat und dann auch noch als einziger vor versammelter Mannschaft die 5 oder 6 abstaubt, ist es auch psychologisch nicht gerade gut. Vergleichen

können sie und sollen sie, aber ich habe auch schon mitbekommen, dass einzelne sich geweigert haben, den anderen was zu sagen. Insofern tue ich es nicht und würde es nur, wenn es vorgeschrieben würde.

Zur Bekanntgabe des Notenschnitts bist du verpflichtet (allgemeine Orientierung), hast dem damit aber Genüge getan - trotz lautstarker Proteste schreibe ich den Klassenspiegel nicht an, weil auch da einzelne Extremfälle zusätzlich entmutigt werden; auch motoivationspsychologisch ist das besser, um die Bilanz schlechter Schüler nicht noch weiter zu drücken (die individuelle Bilanz ist schon mies genug, da muss man die soziale nicht auch noch plakatieren).

Gruß,
JJ

Beitrag von „Schnuppe“ vom 4. Oktober 2003 16:28

Hello,

leider habe ich auch keine offiziellen Informationen, wie es mit der Notenbekanntgabe aussieht, dennoch muss ich phil widersprechen. Klar, die Schüler vergleichen sich, aber dies muss man ja nicht noch fördern, denn ich finde, bei der Notenvergabe steht zunächst die individuellen Entwicklung eines Einzelnen im Vordergrund und man sollte die SUS dazu anleiten, dass sie sich und ihre Leistung nicht im Vergleich sehen sollten, sonder das sie ihre Leistung beurteilen sollten!

Wenn man sie dafür sensibilisiert, dann spricht nix dagegen, die Sominoten öffebntlich bekannt zu geben! Aber Pflicht sollte es ncikt sein!

Schnuppe

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Oktober 2003 16:50

Zitat

Wolkenstein:

Hatten im HS eine heftige Debatte, weil unsere Leiterin verkündete, man habe alle SOMInoten in der Oberstufe den SUS vor der Klasse öffentlich zu verkünden

Zitat

JJ:

unsere AKOs haben uns damals sehr scharf davor gewarnt, SoMi Noten oder auch sonstige Noten - egal ob in Sek 1 oder Sek 2 - öffentlich zu machen, aus Gründen des Datenschutzes.

Jetzt ist's ja spannend: Gibt's in der Lehrerausbildung zwei 'Schulen' mit unterschiedlichen Meinungen zum Thema - oder gibt's eine genau geregelte gesetzliche Grundlage? Und wenn zweiteres der Fall ist, wie kommt dann die HS-Leiterin zu ihrer (in diesem Fall widerrechtlichen) Auffassung?

@ Schnuppe: Klar soll der Einzelne seinen individuellen Lernfortschritt bemerken, aber gleichzeitig muß er doch auch wissen dürfen/können, wie sich diese Leistung in einer Skala niederschlägt. Noten sind ja nichts Gottgegebenes sondern Leistungsstandsberichte, die zugegebenermaßen emotional stark aufgeladen sind. Das liegt aber daran, daß qua Noten im Schulsystem und auch später in der Gesellschaft Allokation und Selektion erfolgen. Aber gerade weil das so ist, finde ich das gegenüber den Schülern unfair, wenn man diesen Aspekt herunterspielt.

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Oktober 2003 16:55

Zitat

Wenn ein(e) einzige(r) der SuS sich dabei nicht wohl fühlt oder sowieso schon ein schwaches Selbstbewusstsein hat und dann auch noch als einziger vor versammelter Mannschaft die 5 oder 6 abstaubt, ist es auch psychologisch nicht gerade gut.

Ja, aber könnte es nicht gerade daran liegen, daß die Noten durch die Heimlichtuerei (Datenschutz etc.) gesellschaftlich so stark aufgeladen sind - und nicht als lediglich punktuelle Leistungsbestandsberichte gesehen werden?

Außerdem: Wir reden ja hier über sonstige Mitarbeit und nicht über Klassenarbeiten, Klausuren... Wer da ne 6 abstaubt, kann ja wohl kaum darauf rechnen, daß das den anderen zuvor verborgen geblieben ist, oder?

Beitrag von „wolkenstein“ vom 4. Oktober 2003 17:23

Philoschatz, das ist der Punkt meiner Frage, des Pudels Kern, der casus knacktus - um nicht zu sagen belli -: Ich hab auch die Warnungen meiner AKO im Ohr. Deshalb nochmal die Frage - weiß jemand, wo das steht, wie man mit den Somi-Noten in der Oberstufe zu verfahren hat? W.

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Oktober 2003 17:38

Nachtrag: Ich hab jetzt zwar auch keine Stelle in den Richtlinien o.ä. gefunden, aber ich kann mich erinnern, daß die Noten der mündlichen Abiturprüfung in unserem Jahrgang (105 Leute) öffentlich verkündet wurden. Da das ja eine recht großangelegte Veranstaltung war, und es ja da tatsächlich um die Wurst geht (d.h. die Noten haben ja v.a. Allokations-/Selektionsfunktion und kaum noch Berichtsfunktion), würde ich annehmen, daß es dafür eine rechtliche Grundlage geben muß - oder würden die Oberstufenkoordinatoren sich da so aufs Glatteis begeben? (Letztere wären vielleicht ne gute Anlaufstelle für diese Frage, weil die ja die Regelungen kennen müssen.)

Beitrag von „Referendarin“ vom 4. Oktober 2003 17:49

Kann es vielleicht sein, dass dies von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich ist? Ich bin in Rheinland-Pfalz zur Schule gegangen. Dort war es sowohl in der SekI als auch in der Sek II üblich, dass alle mündlichen Noten öffentlich vorgelesen und teilweise auch in der Klasse öffentlich diskutiert wurden. Nun bin ich in NRW im Referendariat und war erst mal ganz erstaunt, als meine Ausbildungslehrer mir sagten, dass ich hier aus Datenschutzgründen mündliche Noten nicht öffentlich vorlesen darf.

Es kann natürlich auch sein, dass es erst seit ein paar Jahren eine Regelung gibt, die das verbietet und das vor ein paar Jahren noch erlaubt war.

Beitrag von „nofretete“ vom 4. Oktober 2003 17:57

Hello Wolkenstein,

ich kann auch nur aus eigenen Schulerfahrungen berichten. Damals war es auch so, dass die Noten mündlich verlesen wurden, meist durften wir uns vorher noch selbst einschätzen. DAs war immer ganz toll, da kaum einer das sagt, was er wirklich denkt, aus Angst, sich zu hoch einzuschätzen. Obwohl SELbsteinschätzung und Selbstreflektion ja Lernziele sein sollten. LG, Natalie

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 4. Oktober 2003 18:25

[philosophus:](#)

Zitat

Klar soll der Einzelne seinen individuellen Lernfortschritt bemerken, aber gleichzeitig muß er doch auch wissen dürfen/können, wie sich diese Leistung in einer Skala niederschlägt.

Dieser Satz setzt aber implizit die soziale Skala als einzige bzw. wichtigste Bezugsnorm voraus, und die wird von den SuS (z. B. gegenüber der individuellen) ohnehin überbewertet, dabei ist es umgekehrt viel sinnvoller, um den eigenen Lernweg bewusst zu machen und eigene Fortschritte überhaupt sehen zu können. Acuh weitere Grundlagen der Notenskalen werden durch den oberflächlichen sozialen Vergleich zu sehr verwischt, z.B. die Differenz Erwartungshorizont-Leistungsstand, die aufzuzeigen (mit der Perspektive zu beheben) ja Sinn der Sache ist.

Zitat

Ja, aber könnte es nicht gerade daran liegen, daß die Noten durch die Heimlichtuerei (Datenschutz etc.) gesellschaftlich so stark aufgeladen sind - und nicht als lediglich punktuelle Leistungsbestandsberichte gesehen werden?

Glaube ich nicht... die Noten werden von den SuS tendenziell als Kopfnoten betrachtet und als Wert an sich, der zudem sehr verkürzt (und deshalb sehr einfach auszutauschen, abzuschätzen, einzuordnen) ist. Die Information "Lars hat eine 6" ist ja im Grunde genommen sehr gering, da

sie die Gesamtleistung nicht wiedergibt, sondern nur eine Reduktion darstellt - was umso mehr Interpretation über Lars Einstellung, Schulschicksal usw. zulässt... Klatsch eben...

Zitat

Außerdem: Wir reden ja hier über sonstige Mitarbeit und nicht über Klassenarbeiten, Klausuren... Wer da ne 6 abstaubt, kann ja wohl kaum darauf rechnen, daß das den anderen zuvor verborgen geblieben ist, oder?

Doch, und das tun auch einige, zugegenermaßen aber wenige - nämlich wenn ich es ihnen alleine und persönlich sage und nicht ich die Entscheidung zur Veröffentlichung für sie treffe.

Grüße,

JJ

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 4. Oktober 2003 18:26

Achso, die Abinoten wurden bei uns auch öffentlich vergeben, ich habe auch mal gefragt, warum (die Diskrepanz fand ich auch merkwürdig) und da hieß es, auch da gebe es irgendeine Vorschrift...

JJ

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Oktober 2003 20:10

Zitat

philosophus:

Dieser Satz setzt aber implizit die soziale Skala als einzige bzw. wichtigste Bezugsnorm voraus, und die wird von den SuS (z. B. gegenüber der individuellen) ohnehin überbewertet, dabei ist es umgekehrt viel sinnvoller, um den eigenen Lernweg bewusst zu machen und eigene Fortschritte überhaupt sehen zu können. Acuh weitere Grundlagen der Notenskalen werden durch den oberflächlichen sozialen Vergleich zu

sehr verwischt, z.B. die Differenz Erwartungshorizont-Leistungsstand, die aufzuzeigen (mit der Perspektive zu beheben) ja Sinn der Sache ist.

Ich denke nicht, daß ich hier die soziale Bezugsnorm verabsolutiere. Es geht mir hier ja gar nicht darum, Ränge unter den Schülern zu verteilen, sondern - nochmals - um Transparenz, die in der Tat gegen den Datenschutz abzuwegen ist.* (Vielleicht ist das zu spekulativ, aber ich hege doch die leise Hoffnung, daß Notendiskussionen - zumal in der OS - dazu führen könnten, daß die Note eben nicht mehr als Urteil über den Menschen (mithin als Stigma, sei es nun positiv oder negativ) genommen wird, sondern gerade als pragmatische Abkürzung für eine differenzierte Leistungsstandsrückmeldung.)

Und gerade wenn Noten tendenziell als Kopfnoten und Wert-an-sich betrachtet werden, dann kann man gar nicht oft genug darüber reden, um ihren „auratischen Charakter“ zu beseitigen. Ob die Zifferngrade als Reduktion erscheint, liegt ja nun daran, wie der Lehrer damit verfährt. Schließlich ist 6 (oder 2 oder 4...) nur eine Abkürzung für „ungenügend“ („gut“, „ausreichend“ ...) und diese Einschätzung ist wiederum mit dem Erwartungshorizont etc.pp. verknüpft. Will sagen: Jede Note müßte, wenn sie nicht willkürlich sein soll, ausbuchstabierbar sein (das steht meines Wissens auch in den Ausführungsbestimmungen zu Noten und Zeugnissen). Das würde für Notendiskussionen bedeuten, daß nicht nur die Note verkündet wird, die für sich in der Tat keinen großen Informationsgehalt hat, sondern daß auch die Kriterien der Notengebung explizit gemacht werden.

gruß, ph.

*) (Um ein anderes Beispiel zu nennen, in dem regelmäßig Transparenz und Datenschutz miteinander kollidieren: Was z. Tl. unter dem Deckmantel des Datenschutzes bei universitären Stellenausschreibungen läuft, geht auf keine Kuhhaut. Das öffnet Mauscheleien Tür und Tor. Und gerade da würde man sich mehr Transparenz bei der Entscheidungsfindung wünschen.)

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 4. Oktober 2003 20:36

Zitat

Und gerade wenn Noten tendenziell als Kopfnoten und Wert-an-sich betrachtet werden, dann kann man gar nicht oft genug darüber reden, um ihren „auratischen Charakter“ zu beseitigen. Ob die Zifferngrade als Reduktion erscheint, liegt ja nun daran, wie der Lehrer damit verfährt. Schließlich ist 6 (oder 2 oder 4...) nur eine Abkürzung für „ungenügend“ („gut“, „ausreichend“ ...) und diese Einschätzung ist wiederum mit dem

Erwartungshorizont etc. verknüpft. Will sagen: Jede Note müßte, wenn sie nicht willkürlich sein soll, ausbuchstabierbar sein (das steht meines Wissens auch in den Ausführungsbestimmungen zu Noten und Zeugnissen).

Ich stimme dir zu, dass Transparenz wünschenswert ist und habe sie auch als Grundregel meines Unterrichts integriert, aber die Notengebung ist nun mal der Bereich, wo das Machtgefälle und die Asymmetrie der pädagogischen Beziehung mit am stärksten herauskommt; Notendiskussionen sind ja kein konstruktives gemeinsames Nachdenken, sondern Diskussionen über ein Urteil, das ich verantworten und abgeben muss. Wenn ich mir das vorstelle in meinem Lateinkurs: die SuS hätten die Wahl, entweder zu versuchen sich selbst besser zu benoten als sie z. T. sind, das würden sie versuchen, da es eine intakte Gemeinschaft ist, und keiner dem anderen eine 5 auf den Kopf zusagt. In anderen Gruppen gäbe es evtl. Mobbing oder böses Blut für das Klassenklima bei realistischer Bewertung durch die SuS selbst - da springe ja lieber ich in die Bresche und mache mich unbeliebt. Eine Diskussion über ein von mir formuliertes Urteil wäre keine Diskussion, sondern ein Protest - der kommt bei ungerechten Urteilen so oder so.

Das Problem bei Diskussionen in der Gruppe ist aber zudem, dass die SuS natürlich emotional betroffen sind und auch nicht klar den Unterschied zwischen Fachnote und persönlicher Bewertung reflektieren, bzw. wenn ich dies transparent mache, wird gleichwohl auch über die Person des / der jeweils Betroffenen gesprochen.

Ausbuchstabierbar sind die Noten ja im Einzelgespräch sogar noch stärker, finde ich - es bleibt Zeit für Rückfragen, Erklärungen, z. T. kommen die SuS auch nach der Besprechung (dauert pro Klasse eine Stunde) nochmal zum Einzelgespräch. Ich finde, Transparenz muss hier vor allem gegenüber den einzelnen hergestellt werden; ein offenes Klassenforum ist dazu nicht nötig.

Gruß,
JJ

Beitrag von „Meike.“ vom 4. Oktober 2003 21:30

Komisch, liebe Leute -
in Hessen ist das eindeutig geregelt.

§23
Notengebung

(1)

Soweit Noten erteilt werden, erfolgt die Notengebung nach Maßgabe des § 73 Abs. 4 des Hessischen Schulgesetzes. (...). Ergänzende verbale Hinweise zu Noten sollten gegeben werden, wenn dies pädagogisch geboten oder sinnvoll erscheint. Auf Wunsch der Eltern, bei Volljährigen auf deren Wunsch, sind Noten in einer Rücksprache von der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer zu erläutern.

(2)

Zu Beginn eines Schuljahres sollen die Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Lerngruppe und die Eltern darüber informiert werden, nach welchen Gesichtspunkten die Bewertung ihrer Leistungen erfolgt. Vor den Zeugniskonferenzen sollen die Noten gegenüber den Schülerinnen und Schülern in für sie sinnvoller und hilfreicher Weise von der Fachlehrerin oder vom Fachlehrer begründet werden. Darüber hinaus sind Schülerinnen und Schüler in der Gruppe mindestens einmal im Schulhalbjahr über ihren mündlichen Leistungsstand zu unterrichten.

Feddisch.

Ich mache es in problematischen und zerstrittenen Gruppen trotzdem manchmal so, dass ich die Schüler sich auf kleinen Zetteln selbst einschätzen lasse und ihnen dann zustimme oder sie über eine anders gefallenen Entscheidung informiere - aber im Prinzip verstößt das gegen die üblich Handhabung an hessischen Schulen.

Noten sind öffentlich, Punkt aus.

Ich habe damit selten schlechte Erfahrungen gemacht.

Heike

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Oktober 2003 22:15

Hm, also in NRW ist das offenbar nicht so eindeutig geregelt. Deswegen gibt's ja voneinander abweichende Haltungen dazu.

Einschlägig für unser Beispiel sind:

1. ASchO [=Allgemeine Schulordnung], 5. Abschnitt (§§ 21ff.)
2. APO-GOSt [Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe], 3. Abschnitt (§§ 13ff.)

Zum nachlesen 😊 :

<http://www.bildungsportal.nrw.de/BP/Schule/Syst...dnung/ASchO.pdf>

http://www.bildungsportal.nrw.de/BP/Schule/Syst...POGost_2002.pdf

Ich kann da keinen Passus finden, in dem das eindeutig geregelt ist. Hm, also ein Fall für die Kasuistik? (Vielleicht brauchen wir ja nen Forumsjuristen? 😎 Der könnte vielleicht die Frage klären, wie Datenschutz und Dienstrecht sich ggf. auswirken.)

Auf jeden Fall offenbar nicht so leicht zu beantworten, wolkenstein... 😕
bestürzt, ph.

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 4. Oktober 2003 22:31

Die Passagen hab ich mir auch schon reingezogen, anzuhängen wäre noch das SchVG (§19 Datenschutzbestimmungen zu Schülerdaten).

<http://www.bildungsportal.nrw.de/BP/Schule/Syst...setze/SchVG.pdf>

Heike:

Die hessische Regelung ist ja klarer als die hiesige, gilt das für Sek 1 und Sek 2? Dabei ist die "private" Verkündung ja ebenso denkbar (letzter Satz bezieht sich ja nur auf die Unterrichtung über den Stand während des Halbjahres (urks, da kommt mein abgebrochenes Jurastudium durch 😊)). Allerdings finde ich, mit einem allgemeinen

Zitat

Noten sind öffentlich, Punkt aus.

wird man der Problematik nun ganz und gar nicht gerecht, zumal's ja auch nicht stimmt, denn Zeugnisse werden ja auch nicht verlesen.

Grüße,

JJ

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Oktober 2003 22:57

Zitat

JJ:

urks, da kommt mein abgebrochenes Jurastudium durch 😊

Na, da hätten wir ja unseren "Forumsjuristen" 😁

Beitrag von „wolkenstein“ vom 5. Oktober 2003 00:15

Eiwei, da hab ich ja was losgetreten...

Danke für die Sitehinweise, das hab ich schon länger haben wollen, werde mich also morgen mit einer Kanne Tee dransetzen und gucken, ob da wirklich nichts klares drinsteht.

Was den Sinn von Noten allgemein angeht, prügle ich mich auch mit meinem Gewissen - hab heute für die erste Klausur in Englisch einen notendifferenzierten Erwartungshorizont geschrieben, den ich (anhand eines andeen Beispiels) mit den SuS durchgehen werde - transparenter geht doch eigentlich nicht, oder? Dennoch merke ich, dass meine Lieben auf die ausführlichen diagnostischen Hinweise unter ihren Hausaufgaben positiv reagieren, und hab Angst, dass sich das ändert, wenn nich dann auch Noten hinschreib. Beim mündlichen verlässt's mich dann vollends - nicht weitersagen, aber ich kann nicht jeden Beitrag in quantitativer und qualitativer Beurteilung in einer mittleren bis großen Gruppe im Kopf behalten, wenn ich gleichzeitig Entertainer, Gedankenhebamme, Konfliktmanager, Sekretär und Kindermädchen mache. Geht nicht. Also mach ich mir jedesmal von dem Notizen, was ich eben weiß, und lebe mit dem schlechten Gewissen, bestimmt irgendwem nicht gerecht zu werden, was sich aber hoffentlich auf die Dauer nivelliert. Hat jemand bessere Vorschläge?

Was das öffentliche Verkündern angeht, werd ich mir zuerst mal anhören, was die Experten dazu meinen, hab noch keine eigene Position. Aber eins weiß ich - die Tortour mit der Selbsteinschätzung mach ich nicht mit. Ohne Notenbindung schon, klar - aber die widerlichen Minuten, wenn man sich überlegte, was man sagen musste, um sich vor der Klasse nicht zu blamieren bzw. nicht als arrogant aufzufallen und auch dem Lehrer gegenüber schön bescheiden zu wirken... ich verlang meinen SuS nicht ab, mir in den Kopf zu gucken, erst sag ich was dazu, dann können wir drüber streiten. Aber Gedankenlesen und am besten die "Fähigkeit zur Selbsteinschätzung" dann wiederum zu benoten - oder selbst benoten zu lassen, ha! - ist Kinderquälerei. Find ich jedenfalls.

Etwas erschöpft von seiner Epistel,
W.

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 5. Oktober 2003 09:33

Hi Wolkenstein, wie du schon am Anfang sagtest:

Zitat

Hatten im HS eine heftige Debatte

Und hier nur Schweigen im Walde, oder wie dachtest du dir das? 😊😊😊

Zitat

die Tortour mit der Selbsteinschätzung mach ich nicht mit

...ich auch nicht, obwohl ich sie zunächst als eigentlich ganz sinnvoll erachtete. Aber uneins mit mir selbst, fragte ich meine SuS, und die sagten offen, dass dann ja zwar schön viel Zeit draufginge, aber sie sich von den meisten Lehrern sowieso vera...t fühlten, weil die Noten ja schon feststünden und keine echte Verhandlung möglich sei, wenn der Lehrer sie schlecht finde.

Insofern lass ich den Heckmeck auch, oder würde ihn wie Heike nur aus triftigen pädagogischen Gründen in einzelnen Gruppen machen. Im Einzelgespräch kann mans ja doch mal machen, wenn man den Eindruck hat, da unter/überschätzt sich jemand total.

Gruß,

JJ

Beitrag von „Meike.“ vom 5. Oktober 2003 19:05

Justus - ich wollt es mir bestimmt nicht einfach machen - aber ich kenne es , wie gesagt, nur so und habe bisher nie auch nur einmal in Erwägung gezogen, den Schülern am Ende des Jahres einfach eine Note hinzuknallen, ohne dass sie vorher gewusst hätten, was ich von ihnen halte - und somit eine Chance zur Verbesserung gehbst hätten. Kommt mir komisch vor. Und das im Einzelgespräch statt vor der Klasse zu leisten, das mach mal mit 27 Stunden und 170 Schülern...also geht doch fast nur vor der Klasse?

Und das mit der Selbsteinschätzung ist manchmal gar nicht so schlecht. Allerdings nicht mündlich vor der Klasse, das kann hochnotpeinlich sein - aber man lernt die Schüler ganz gut kennen (und deren Selbstwahrnehmung schätzen!) wenn man sie es schriftlich - allerdings mit ausführlicher Begründung und dies nur nach eigener Offenlegung der Kriterien - tun lässt.

Viertelstunde Zeit zum Formulieren - und es kommen Dinge zu Tage, die man echt nicht gewusst hat und bei denen man unendlich viel für den eigenen Unterricht lernen kann. Ich fordere die S. dabei auch immer auf, gleichzeitig Einschätzungen bezgl. meines Unterrichts zu geben. Ich nenn mal zwei Beispiele aus dem letzten Halbjahr um zu zeigen was ich mein:

"Ich schätze mich selbst auf 5 Punkte mündlich ein. Ich weiß, dass ich zu selten was sage und mich in Gruppenarbeit rausnehme. Ich mach das nicht, weil ich Ihren Unterricht nicht interessant finde, sondern weil so viele Jungs im Kurs sind, die lange in Amerika waren und ich mich wegen meines deutschen Akzents schäme. Sie sehen ja in den Klausuren, dass ich inhaltlich mitkomme. Ich habe mir aber vorgenommen, meine Schüchternheit zu ändern und bin jetzt in einem Konversationskurs. (...) Bitte nehmen Sie mich auch einfach mal öfter dran, wenn ich mich nicht melde. Ich freue mich immer, wenn ich es geschafft habe, was zu sagen. Ich habe auch immer Gedanken zum Thema im Kopf, traue mich aber nicht sie zu äußern."

"Ich glaube, dass ich 9 Punkte verdient habe. Mein Englisch ist gut und ich sage oft etwas. Ich weiß, dass ich inhaltlich oft etwas daneben liege und dass Sie sich ärgern, dass ich meine HA so oft nicht mache. Ich habe aber viele Jobs, weil ich von Zuhause kein Taschengeld bekomme. Ich würde aber gerne Referate halten, das ist eine Arbeitsform, die mir Spaß macht. In Gruppenarbeiten bin ich auch immer führend und ich weiß, dass ich mich ansonsten noch etwas steigern kann. Mittelmäßig finde ich angemessen, mit 8 Punkten könnte ich grad noch leben."

Bei beiden Schülern hatte ich keine Anhaltspunkte aus ihrem Verhalten /Gesprächen, was die Lage der Dinge (Problem mit Akzent beim Mädchen/ keine Kohle wegen alleinerziehender, arbeitsloser Mutter bei Jungen) angeht. Beide konnte ich nach der "Post" besser betreuen und fördern. Und das sind beileibe keine Einzelfälle. Auch Kritik an mir / an Unterrichtsformen habe ich zu lesen bekommen und konnte z.T. Änderungen vornehmen, wenn's sinnvoll war - und Lob kriegt man natürlich auch immer mal wieder.

Insgesamt haben mir die Schüler immer wieder rückgemeldet, dass sie diese Form schätzen - nicht unbedingt jedes Mal, aber zweimal pro Schuljahr, nämlich in der 'Mitte, wenn man noch was ändern kann.

Gruß
Heike

Beitrag von „Justus Jonas“ vom 5. Oktober 2003 19:48

Yo Heike,
im Grunde mache ich ja fast dasselbe wie du, nur mündlich - und ich rücke zuerst mit meinen

Einschätzungen raus, die wir dann diskutieren. Vielleicht probier ich's doch noch m mit der Selbsteinschätzung, die Einzelgespräche haben aber den Vorteil, dass man in ein Gespräch kommen kann, ist weniger einseitig. Ein Zeit oder Aufwand-Problem hatte ich bisher nicht, weil ich ja die Kids sowieso selbstständig arbeiten lasse und dann richte ich es eben so ein, dass ich durch eine längere Gruppenarbeit oder einen anderen Auftrag Zeit genügend Zeit gewinne. Meistens reicht dann eine Schulstunde gerade so aus, ich setz mich in eine Ecke oder in der Oberstufe auch raus.

Gruß,

JJ

Beitrag von „alias“ vom 5. Oktober 2003 23:35

Heike schrieb:

Zitat

Noten sind öffentlich, Punkt aus.

Sicher nicht. Die Paragraphen, die du zitierst, verlangen, dass der Lehrer die Noten DEM Schüler bekannt gibt, nicht DEN Schülern!

Zudem sind wir im Klassenzimmer nicht auf dem Sportplatz, wo Rangplätze vergeben werden. Falls die Schüler das untereinander tun - sollen sie, aber als Lehrer hat man das nicht zu fördern.

Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung gilt auch im Klassenzimmer. Und wenn Schüler sich innerhalb der Notenskala "norden" (einordnen) wollen, genügt die Angabe des Notendurchschnittes. Dass man besonders gute Leistungen lobend erwähnt, ist dadurch ja nicht verboten.

Aber Sätze wie:

"Müller, leider war's diesmal schon wieder nur 5/6!"

haben im pädagogischen Sprachgebrauch keine Daseinsberechtigung.

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Oktober 2003 07:32

sach ma, alias, hab ich das nicht bereits im nächsten Beitrag erklärt / revidiert?



Heike

Beitrag von „Birgit“ vom 12. Oktober 2003 19:25

Ich meine mich an ein Seminar im Referendariat zu erinnern, in dem deutlich gemacht wurde, dass das Anschreiben des Klassenspiegels schon gegen Datenschutz verstoßen würde (natürlich wird es trotzdem gemacht).

Ich rede meist auch während des ganzen Schuljahrs immer wieder mit Schülern über den von mir geschätzten Leistungsstand, besonders bei Schülern, wo es nach meiner Meinung eng werden könnte.

Außerdem führe ich ständige Listen über alle Stunden, in denen ich mit Symbolen (+,0,-) oder kleinen Anmerkungen die Stunden dokumentiere. Diese Listen (das erwähnte ich schon in einem anderen Beitrag) können Schüler bei mir jederzeit einsehen (was grundsätzlich auch Datenschutzprobleme gibt...), dies wird von den Schülern gern und oft genutzt (woraus sich auch verschiedene Diskussionen ergeben: "Warum hab ich in der Stunden nur ein "0" bekommen?"), damit ist den Schülern relativ schnell klar, worauf ich achte und es gibt selten Überraschungen zum Jahresende.

Grüße,

Birgit

Beitrag von „Hermine“ vom 13. Oktober 2003 17:39

Hm, jetzt komm ich wieder aus dem Urwald-Bayern daher...

aber ich muss sagen, dass uns im letzten Seminarabschnitt noch eingehämmert worden ist, dass der einzelne Schüler das Recht hat, seine Noten zu wissen, nicht aber alle anderen Schüler das Recht, die Noten des Einzelnen zu wissen.

Ich kann mich aber auch an meine eigene Schulzeit erinnern, als manche Lehrer tatsächlich öffentlich meine Note in ungefähr dieser Art rumposaunt haben: "Du kriegst null Punkte mündlich, du kannst ja gleich ins Kloster gehen, dein Schweigegelübde hast du ja eh schon abgelegt."

Vielen Dank auch! Wäre betreffender Herr etwas sensibler gewesen, hätte ich vielleicht doch auch mal was gesagt...

Bei mir läuft das Ganze so ab- ich mach jeweils einen Unterrichtsbeitrag aus einer Beobachtung eines oder zwei (max. drei) Schüler über zwei Wochen hinweg. (Schüler weiß nix davon, wird auch ganz normal aufgerufen)

Nach den zwei Wochen geh ich dann nach der Stunde zu ihm hin und sag ihm freundlich, dass ich von ihm mündliche Noten gemacht habe und welches Ergebnis dabei rausgekommen ist. Das geht meistens im Aufräum/Einpack-Tumult so unter, dass der Datenschutz auch gewahrt ist.

Und wenn es noch Fragen/Diskussion zur Note gibt, setz ich mich auch gerne nach der Schule oder in der Pause mit dem Schüler hin und kläre das.

Liebe Grüße, Hermine